

# Effekthascherei kontra Signal für Klimaschutz

## Knappe Mehrheit lehnt energetisches Konzept vor Planung des Gewerbegebietes Achim-West ab

ACHIM ■ „Die Verwaltung wird beauftragt, im Rahmen der eventuell vom Rat zu beschließenden Entwicklung eines Gewerbegebietes Achim-West ein nachhaltiges energetisches Konzept mit dem Ziel der CO<sub>2</sub>-Reduktion und der Berücksichtigung von erneuerbaren Energiequellen zu erarbeiten.“ Dieser Antrag der Grünen wurde jetzt vom Ratsausschuss für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr knapp mit 5:4 Stimmen abgelehnt.

„Wir sollten uns davor hüten, so zu tun, als könnten wir Kohlendioxid mit dem Keschel einfangen“, sagte Hans Baum (FDP). Oft genug hande-

le es sich bei derlei Konzepten um Effekthascherei und es könnten damit Investoren abgeschreckt werden.

Auch CDU und WGA mochten sich dafür nicht erwärmen. Das wahrscheinlich rund 100 Millionen Euro teure Riesenvorhaben „Achim-West“ sei ja noch längst nicht in trockenen Tüchern, machten Redner geltend. „Im Vorfeld sollte nichts festgelegt werden“, äußerte Volker Wrede (CDU), außerdem befasse sich ja eine AG im Rathaus mit dem Thema energetische Konzepte.

Peter Bartram sah das vollkommen anders. Einzelheiten könnten natürlich erst

später geregelt werden, „aber eine grundsätzliche Willensbekundung, in dem geplanten Gewerbegebiet Energie und CO<sub>2</sub> einzusparen, sollte die Stadt schon jetzt treffen“, sagte der Grüne.

Dabei hatte er die Sozialdemokraten auf seiner Seite. „Wir sollten den Klimawandel immer im Auge behalten“, meinte Petra Geisler.

Die Stadtverwaltung will in diesem Punkt nicht untätig bleiben. Sobald mit der Planung für das Areal begonnen wird, werde sich die Entwicklungsgesellschaft für Achim-West „auch konkret mit einem Energieversorgungskonzept für das neue Gewerbe-

gebiet beschäftigen, voraussichtlich mit externer Unterstützung“, heißt es in der Sitzungsvorlage.

Allgemein habe sich die interne Verwaltungsarbeitsgruppe mit dem Thema schon mehrfach beschäftigt. So seien bereits „Grundsatzgespräche“ mit den Stadtwerken, dem heimischen Ingenieurbüro Dr. Born & Dr. Ermel sowie der Bremer Firma „Energiequelle“ geführt worden. Letztere beschäftige sich unter anderem mit „innovativen Möglichkeiten, regenerative Energiequellen zu nutzen und so zu speichern, dass sie nach Bedarf eingesetzt werden können“. ■ mm